

Verlag Bibliothek der Provinz

Thomas Rammerstorfer
Marina Wetzlmaier

Kampf um die Traun

*Der Widerstand gegen
das Kraftwerk Lambach*

Thomas Rammerstorfer · Marina Wetzlmaier

KAMPF UM DIE TRAUN

Der Widerstand gegen das Kraftwerk Lambach

herausgegeben von Richard Pils

ISBN: 978-3-99028-958-7

© Verlag Bibliothek der Provinz

A- 3970 WEITRA 02856/3794

www.bibliothekderprovinz.at

Coverfoto: Bürgerinitiative Traun



Inhalt

- 6 Vorwort von Thomas Rammerstorfer
- 8 Vorwort von Marina Wetzlmaier

- 10 **Die grüne Bewegung in Österreich**
- 12 Die Geburtsstunde: Zwentendorf
- 14 Die Schlacht der Bäume: Hainburg

- 18 **Die Bändigung der Flüsse**
- 19 Mensch und Traun
- 22 Die Wasserkraft in Oberösterreichs Energiepolitik

- 27 **Das Kraftwerk in Planung**
- 28 Zur ökologischen Bedeutung der Traun
- 32 Geprägt von der Traun: Stadl-Paura
- 35 Kraftwerk Lambach: Immer wieder umgeplant
- 36 Die AkteurInnen
- 37 Für die freien Fließstrecken: Die Bürgerinitiative Traun
- 42 Unterstützung von Außen: Global 2000
- 52 BerufsdemonstrantInnen oder DemonstrantInnen mit Beruf?
- 55 Unterstützung durch die Bevölkerung
- 58 AkteurInnen der Pro-Seite
- 58 Die ÖVP und Landeshauptmann Pühringer
- 58 Initiative pro Traunkraftwerk Lambach (ITL)
- 60 Lokale UnternehmerInnen
- 60 „Für Wasserkraft. Für Lambach“: Strategien und Argumente der Pro-Seite
- 64 Das Kraftwerk und die Parteien
- 64 Die Debatte auf Bundesebene
- 70 Alle gegen einen in der Landespolitik
- 71 Gespaltene Gemeindepolitik

- 76 **Jänner bis April 1996**
- 77 Beginn der Bauarbeiten und der Besetzung
- 80 Alltag des Widerstands
- 83 Verpflegung und Koordination
- 90 Aktionen und Feste
- 92 Vom Mantra der Gewaltfreiheit
- 104 Wie die Bergpredigt – Gottesdienste in der Au
- 109 Kunst und Kultur im Widerstand
- 116 Die Toten von Lambach
- 118 Haderers Scherz mit Folgen
- 122 Der Tiefschlag
- 127 David gegen Goliath: Der Kampf der Schoberleitners
- 129 Baustopp!
- 132 Unruhe nach dem Sturm
- 138 Der Traum ist aus
- 140 Resumee und Folgen
- 141 Wirtschaft
- 143 Politik
- 145 Ökologie
- 150 „Ein Sieg des eigenen Gewissens“. Die Folgen für die Menschen

- 157 **Anhang**
- 158 Chronologie
- 164 Quellen
- 165 InterviewpartnerInnen
- 166 Bildnachweis
- 167 Über uns

Vorwort von Thomas Rammerstorfer

Während der Besetzung der Hainburger Au im Jahre 1984 war ich mit acht Jahren noch deutlich zu jung, mich daran zu beteiligen; nicht aber zu jung, um bei den Ereignissen Tag für Tag mitzufiebern. Bestens informiert von der *Zeit im Bild*, der *Kronen Zeitung* sowie meinen Eltern und den drei älteren Geschwistern, war doch sofort klar, wo die Sympathien lagen. Behütet (und nur wenige Meter von der Welser Traunau entfernt) aufgewachsen, erschienen mir die Bilder und Erzählungen monströs. Polizisten, die im Wald friedliche Menschen verprügeln, das konnte nur ungerecht sein. Die Rollen für „gut“ und „böse“ waren eindeutig verteilt. Mit den Figuren eines Brettspielsets spielten mein Bruder und ich die Szenen nach. Es gab die Bauarbeiter, die Polizisten, es gab Bäume und die UmweltschützerInnen. Letztere gewannen immer. Und so kam es auch in Wirklichkeit: Die Hainburger Au wurde gerettet.

Anfang 1996, zwischen dem Ende meines Zivildienstes und dem Beginn eines neuen Arbeitsverhältnisses, ergab sich in meinem Leben ein Zeitfenster von gut zwei Monaten, das ich zuerst für einen Aufenthalt in Kroatien nutzte. Nach meiner Rückkehr Mitte Jänner erfuhr ich vom Beginn des Kraftwerksbaus und der Besetzung in Lambach bzw. Stadl-Paura. Den Konflikt um das geplante Kraftwerk hatte ich bis dahin eher am Rande mitverfolgt. Nun begann mich die Sache ernsthaft zu interessieren. Nach einem kürzeren Besuch im Lager der BesetzerInnen zog ich tags darauf mit einem Freund in die Au. Wir waren etwas abseits vom Trubel, im Flusscamp, anfangs ein kleiner Außenposten. Eigentlich nur zwei Barrikaden mit Zelten dazwischen, die langsam ausgebaut wurden. Die erste Woche blieb ich durchgehend, dann ging's wegen einer Augenverletzung durch Lagerfeuer-Funkenflug wieder ein paar Tage heim. Bis März kam ich immer wieder, mal kürzer, mal länger, in die Au. *News* brachte ein Foto von meiner Familie und mir, das bei meinen stolzen Eltern lange im Wohnzimmer hing.

Nun, die Besetzung endete ohne mich, ein neuer Job in Wien rief. Die Jahre vergingen. In ein, zwei Artikeln bzw. Interviews erwähnte ich meine Teilnahme an der Sache, ab und an traf man damalige MitstreiterInnen: „Weißt du noch damals?“, „Kannst du dich noch an den erinnern?“, so redete man. Doch so prägend diese Erfahrung für viele war, man wusste immer weniger, konnte sich an immer weniger erinnern. Vieles wurde schemenhaft. Erwähnenswerte Literatur gab bzw. gibt es kaum. Geschichte wird in ganz Österreich gemacht, geschrie-

ben wird sie aber meist in (und über) Wien, vielleicht noch in den Landeshauptstädten. Nur selten in der Provinz.

Schließlich kam im zufälligen Gespräch mit ehemaligen AktivistInnen die Idee zum Buch. Alleine war das für mich nicht zu stemmen, so fragte ich Marina Wetzlmaier (meine damalige Freundin und heutige Frau), ob sie dabei wäre. Wir hatten schon ein Buch gemeinsam geschrieben, die Zusammenarbeit hatte gut geklappt. Sie war mit an Bord. Auch die Verlagssuche erwies sich als überraschend einfach: Der Verlag Bibliothek der Provinz, der Verlag für Regionalia in Österreich, sagte schnell zu. Besser hätten wir es nicht erwischen können. Manche Pläne wurden durch die Corona-Krise erschwert. Archive waren geschlossen, Interview-PartnerInnen verhindert - manche konnten nur via Telefon befragt werden, was nicht ganz dasselbe ist, wie von Angesicht zu Angesicht.

„Wasserkraft ist eine erneuerbare Energie“. So wird sie beworben und im Grunde stimmt dies auch. Die Landschaften und ganzen Ökosysteme, die für Wasserkraftwerke zerstört wurden und werden, sind aber oft nicht erneuerbar. Ein Umstand, der von der Energiewirtschaft gerne verschwiegen wird. Auch der Konflikt um das Kraftwerk hat viel zerstört: Freundschaften, Nachbarschaften, sogar Ehen. Manche Wunden sind geheilt, manche nicht. Eines will dieses Buch vermeiden: die alten Wunden aufreißen, allzu einseitig Stellung beziehen. Es hat auch wenig Sinn, 20 Jahre nach der Eröffnung noch mal eine Diskussion über die Notwendigkeit von *Lambach* zu beginnen. Unsere Sympathien für die damaligen BesetzerInnen, für die Umweltbewegung, oder auch für „Graswurzelbewegungen“ generell, verheimlichen wir nicht. Aber auch die Gegenseite soll hier zu Wort kommen und die Möglichkeit, ihre Sicht der Dinge darzulegen. Im Mittelpunkt des Buches steht jedoch, wie der Untertitel schon verrät, der Widerstand, ohne aber Heldenepos oder wissenschaftliches Fachbuch zu sein. Es möchte den damaligen Konflikt in seinen vielen Facetten darstellen.

Eine Menge an Menschen haben zum Entstehen des Werkes beigetragen. Dank gebührt vor allem Herbert Huss, ohne dessen umfangreiches Wissen und unvergänglichen Archivschatz das Buch ebenso wenig möglich gewesen wäre wie durch seinen Ansporn und seine Freude an unserer Arbeit. Und natürlich Regina Lint, die bei der Herstellung von Kontakten eine große Hilfe war, aber auch mit ihrem klaren Blick: Auf das Kraftwerks- ebenso wie auf das Buchprojekt. Großes Dankeschön an alle Interview- bzw. GesprächspartnerInnen, die im Detail bei den Quellen zu finden sind. Auch an die BefürworterInnen, die vorurteilsfrei und offen mit uns sprachen. Außerdem ein großes Danke an alle Menschen, die uns Informationen, Bilder, Karikaturen, Liedtexte, Gedichte etc. haben zukommen lassen bzw. zur Verwendung überließen. Ohne eure Hilfe wäre dieses Werk niemals zu realisieren gewesen.

Vorwort von Marina Wetzlmaier

Mein Interesse an der Heimatgeschichte, an den Geschehnissen, die sich in der nahen Umgebung abspielten, kam erst spät. Viel eher zog es mich als jungen Menschen in die Welt hinaus, die Suche nach meinen philippinischen Wurzeln schien mir wichtiger. Die Themen, die mich dort beschäftigten, waren die Proteste gegen Landraub, Bergbau und Staudammprojekte oder die Folgen der bereits bestehenden, denen ganze Dörfer weichen mussten. Der Widerstand der aktiven Zivilgesellschaft beeindruckte mich, als Journalistin sog ich die Geschichten auf wie ein Schwamm. Dann landete ich wieder in Österreich, alles kleiner, alles unwichtiger? Keineswegs! Die Begegnung mit ehemaligen Stadlinger AktivistInnen lehrte mich, dass es auch in Oberösterreich eine bewegte Geschichte gibt. Beherzter Einsatz für eine Sache, für den Erhalt der Natur, die Forderung nach demokratischer Mitbestimmung sind im Großen wie im Kleinen zentrale Rechte, die ständig neu erkämpft werden müssen. Dort und da verdient das Engagement von Menschen eine Würdigung. Dieses Buch soll einen Teil dazu beitragen. Im Zuge der Recherche zeigte sich, wie tief sich die Ereignisse rund um die Au-Besetzung nicht nur in die Geschichte Oberösterreichs gebohrt haben, sondern auch in die Biographien der Beteiligten. Erzählungen, Anekdoten, Fotos, Videomaterial und Zeitungsberichte bilden ein Mosaik, welches wir hier, so gut es uns gelingen mag, in seiner Vielfalt wiedergeben möchten. Vor allem beeindruckt es welche Mobilisierungskraft die Besetzung hatte, die auch von AnrainerInnen unterstützt wurde, die zuvor nicht politisch aktiv waren. Dies ist umso erstaunlicher, da es zu jener Zeit keineswegs allgemein üblich war, sich Demonstrationen und Aktionen anzuschließen.

Die Recherche führte uns auch in den vielschichtigen Mikrokosmos rund um Stadl-Paura und Lambach. Zum Einen gibt es die Tradition zwischen Mensch und Fluss, die uns ein Besuch im sehr empfehlenswerten Schifflaut-Museum in Stadl-Paura näher brachte. SalzschiFFfahrt und Flößertum prägten Jahrhunderte lang die Traun und spiegelten bereits die gesellschaftlichen Verhältnisse zwischen dem eher bürgerlichen Lambach und dem eher proletarisch geprägten Stadl-Paura wider. Die Traditionen des Ortes spielten auch während der Au-Besetzung eine Rolle.

Gespräche mit KraftwerksgegnerInnen und -befürworterInnen legten eine Vielzahl von Themen frei: Konfliktlinien innerhalb der Bevölkerung, der Protestbewegung sowie zwischen und auch innerhalb der politischen Parteien. Auf der anderen Seite findet man aber ebenso Erzählungen von Zusammenhalt, Freundschaft und sogar Liebe. Von der lokalen Ebene führt uns die Geschichte schließlich bis hin zur Europäischen Kommission.

Zu Beginn des Buchprojektes war mir diese Bandbreite an Aspekten noch nicht klar, umso spannender gestaltete sich dann die Reise durch dieses Stück Heimatgeschichte. Und so hoffen wir diese Faszination auch mit diesem Buch vermitteln zu können. Vielen Dank an alle, die uns mit einer Unmenge an Informationen, Material und auch fachlicher Expertise zur Verfügung gestanden und uns in ihrem Kreis willkommen heißen haben. Wichtig war uns aber, bei aller Sympathie für die ehemaligen BesetzerInnen, in unserer Berichterstattung fair zu sein. Das verlangen alleine unsere journalistischen Ansprüche. Wichtig war es uns daher, verschiedene Meinungen und Erfahrungen einzubinden und sowohl KraftwerksgegnerInnen, als auch -befürworterInnen zu befragen. Nur so lassen sich die Ausmaße des damaligen Konfliktes angemessen darstellen.



Demonstration auf einer Schotterbank gegen das Kraftwerk Lambach am 13.1.1996 (Foto: E. Wolfmayr)



Zinkenwebr und Bagger



Mensch gegen Bagger - ein ungleicher Kampf in der Traun

Verlag Bibliothek der Provinz

für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien